

Predigt am 8.Sonntag nach Trinitatis 10.08.2003

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

L: Wir wollen nun in der Stille Gott um das rechte Verständnis seines Wortes bitten.

Kurze Pause

L: Herr gib uns deinen Geist, daß er uns in alle Wahrheit leitet. Amen.

Predigttext: Matthäus 5,13-16
„Früchte des Geistes“

Liebe Gemeinde,

den heutigen Predigttext haben wir bereits als Evangeliums-Lesung gehört. Er ist ein Teil der Bergpredigt. Es ist hier von drei Begriffen die Rede:

- vom Salz
- vom Licht
- von der Stadt auf dem Berg

Wir alle kennen diese Wörter und können uns darunter etwas vorstellen.

Damit wir diesen Bibeltext richtig verstehen, will ich auf diese Begriffe genauer eingehen und ihre Bedeutung veranschaulichen. Um im Sprachgebrauch dieser Wörter zu bleiben:

Ich will diese drei Begriffe:

-Salz

-Licht

-Stadt auf dem Berg

ins rechte „Licht“ rücken, damit wir nicht bei der Auslegung des Textes im „Dunkeln“ tappen. Oder wie wir auch gerne sagen, wenn wir etwas endlich richtig verstanden haben, damit uns ein Licht aufgeht.

Für uns Menschen des 21. Jahrhunderts ist das Licht nichts außergewöhnliches oder besonderes mehr. Wir sind es gewohnt Licht per Knopfdruck zu haben oder sogar berührungslos Licht einzuschalten über Bewegungsmelder wie wir sie alle kennen. Bei uns wird die Nacht zum Tag. Unser Tagesablauf braucht sich auch nicht nach dem natürlichen Tageslicht zu richten, da wir Zuhause und auf der Arbeit jederzeit über Licht verfügen können. Die Wichtigkeit und die Bedeutung des Lichts erkennen wir erst, wenn mal der Strom ausfällt, wenn wir dann im Dunkeln tappen und eine Taschenlampe oder Kerze suchen. Dann wird uns erst deutlich wie sehr wir auf das Licht angewiesen sind.

Es ist wie so oft im Leben, wie es auch in einem amerikanischen Lied heißt: „*you don't know what you've got until you lose it*“ zu deutsch: „du weißt nicht was du hast, erst wenn Du es verlierst“.

Erst wenn wir mal im Dunkeln sitzen, dann wird uns die Bedeutung und Notwendigkeit des Lichts bewußt. Wir erkennen, daß wir das Licht zum Leben brauchen, daß Pflanzen ihre Energie aus dem Licht der Sonne gewinnen, daß unsere Energieträger wie Holz, Kohle und Erdöl gespeicherte Sonnenenergie sind, also sozusagen gespeichertes Licht.

Wir begreifen, daß ohne Licht kein Leben möglich ist.

Aber das Licht hat auch eine weitere Bedeutung für uns. Licht braucht auch unsere Seele. Man weiß, daß Menschen in Ländern mit geringerer Sonneneinstrahlung schwermütiger sind und in den Wintermonaten Menschen häufiger an Depressionen leiden.

Daß Licht eine wohltuende Wirkung auf unsere Seele hat kommt auch im Sprachgebrauch zum Ausdruck, wenn wir über jemanden sagen, „wenn er kommt geht die Sonne auf“ oder „er hat ein sonniges Gemüt“.

Da den Menschen zur Zeit Jesu diese Bedeutungen und die Wichtigkeit des Lichts spontan vor Augen waren greift die Bibel diesen Begriff mehrere Male auf.

Da heißt es im Johannes Evangelium Kapitel 1, Verse 1-9

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Dasselbe war im Anfang bei Gott.

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes.

Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten.

Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“

Wer dieses Licht ist, von dem der Evangelist Johannes spricht wird aus Joh 8,12 deutlich:

„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Bei Joh 12,46 heißt es:

„Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“

und in Matth. 5,14 dem heutigen Predigttext heißt es:

„Ihr seid das Licht der Welt.“

-kurze Pause-

Das Salz ist der zweite Begriff, dessen Bedeutung wir heute gerne unterschätzen.

Wir moderne Menschen sind an Kühlschränke und Kühltruhen gewohnt um Lebensmittel

haltbar zu machen. Früher als es das noch nicht gab war es ein ernsthaftes Problem

Lebensmittel über einen längeren Zeitraum zu lagern, Vorräte für den Winter haltbar zu

machen. Man nutzte das Salz zum Einpökeln. Salz in seiner konservierenden Eigenschaft.

Salz war in der Vergangenheit eines der wichtigsten Handelsgüter und viele Städte schöpften aus dem Salzhandel ihren Reichtum.

Salz benutzen wir noch heute als Gewürz um den Speisen Geschmack zu verleihen.

Ohne Salz schmeckt so manches Essen fad.

Salz ist auch ein lebensnotwendiges Mineral für unseren Stoffwechsel, besonders jetzt wo wir

viel Salz ausschwitzen, ist es wichtig, dies wieder über die Nahrung zu zuführen.

Auch in unseren Redewendungen kommt es vor:

Wenn wir davon sprechen jemandem die Suppe zu versalzen oder Salz in eine Wunde streuen.

Beide Redewendungen habe eine negative Bedeutung. Doch ich denke wir Christen müssen

oft anderen die Suppe versalzen und nicht tatenlos zusehen, wenn Menschen sich von

Gotteswort abwenden, ihren Vorteil suchen und dabei anderen schaden.

Ja, wir Christen müssen Salz in die Wunden dieser Welt streuen. Zu gerne werden die Wunden

dieser Welt vergessen, weil sie nicht schmerzen, weil keiner es wagt Salz darauf zu streuen.

Wir Christen müssen darauf aufmerksam machen, wo Menschen unterdrückt werden, wo

Unrecht geschieht, wo Menschen gegen Gottesgebot handeln.

Um es biblisch auszudrücken wir Christen weisen durch unser Reden und Handeln und unsere Einstellung immer wieder daraufhin, wo Menschen durch ihr Handeln sich von Gott abwenden, die Beziehung zu ihrem Schöpfer verlieren und sich und andere dadurch schaden oder wie die Bibel es sagt: auf die Sünde.

-kurze Pause-

Die Stadt auf dem Berg ist der dritte Begriff, dessen Bedeutung wir uns nun veranschaulichen wollen.

Stadt und Berg, das sind beides für uns geläufige Begriffe. Doch was verbinden wir mit dem Begriff „Stadt auf dem Berg“?

Nun stellen wir uns einmal vor, wir machen eine Gebirgswanderung. Wir sind von Gebirgsketten umgeben in einer Menschen leeren Umgebung. Wir sehen Gipfel bis in die Wolken ragen und graue und grüne Flecken, Fels und Gras und ab und zu einen Gebirgsbach. Es fällt uns schwer uns in dieser Umgebung zu orientieren und den richtigen Weg zu finden. Wie froh sind wir, wenn wir auf einem Berg in der Ferne eine Ansammlung von Häusern sehen und wissen, ja da müssen wir hin, das ist unser Ziel. Diese Stadt auf dem Berg, sie gibt uns Orientierung.

Das war der Blick von unten. Wenn wir jetzt mal die Perspektive wechseln und uns vorstellen, wir sind Bürger in dieser Stadt auf dem Berg, so liegt vor uns das weite Tal und wir haben eine phantastische Aussicht, wir haben den Überblick, wir sehen von oben gut den Weg, der auf den Berg führt von seinem Anfang an bis hierher.

Ja liebe Gemeinde ich denke, wenn Jesus sagt ihr seid die Stadt auf dem Berg, so will er uns damit zwei wesentliche Dinge verdeutlichen.

1. Wir Christen sollen für andere Menschen eine Orientierung sein.
2. Wir Christen haben den besseren Überblick, da wir als Kinder Gottes eine ganz andere Perspektive haben.

Jesus sagt nicht zu uns ihr *könnt* Salz der Erde, Licht der Welt und die Stadt auf dem Berg sein. Nein, er sagt uns direkt zu: „Ihr *seid* das Salz der Erde“, „Ihr *seid* das Licht der Welt“ „Ihr *seid* die Stadt auf dem Berg“.

Manche mögen jetzt denken, daß sie jetzt nicht gemeint sein können, da sie sich nicht so stark und so bedeutungsvoll ansehen. Doch Jesus sprach dies auch seinen Jüngern zu und diese waren ganz einfache Menschen wie wir mit ihren Fehlern und Schwächen und doch haben sie das Evangelium in die ganze Welt hinaus getragen. Dies lag daran, daß sie diese Eigenschaften Salz der Erde, Licht der Welt und Stadt auf dem Berg nicht aus sich selbst heraus hervor gebracht haben, sondern weil Gottes Geist dies in ihnen bewirkt hat.

So heißt es in 2. Kor 12,9:

„Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“

Wir können Salz und Licht dieser Welt sein, wenn wir in der Gemeinschaft bleiben, der Gemeinschaft der Gläubigen und der Gemeinschaft mit Gott.

Wie Jesus spricht in Johannes 15,4+5:

„Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.